

Aus der Geschichte des Seekriegsrechts.

Die ganze Entwicklung des Seekriegsrechts ist eine einzige Vergeßlichkeit der anderen Staaten durch England, das das brutale Recht des Stärkeren stets rücksichtslos hervorgekehrt hat.

Die Weltwohnenheiten der französischen und niederländischen Seefahrer wurden bereits zu Anfang des 12. Jahrhunderts in den berühmten 'Rooles d'Oléron' zusammengefaßt und als maßgebend hingestellt.

Zu dieser Zeit war der Grundgedanke üblich geworden: 'Frei Schiff, frei Gut', d. h. das ganze Recht wurde an die Flagge gebunden, und so entstand eine Unsicherheit und Verwirrung, indem man sich je nach Belieben an den alten oder neuen Brauch halten konnte.

Staaten einen Vertrag abschloß, demzufolge beide Mächte niemals Kapertbriefe gegeneinander ausstellen wollten; vergeblich erklärte die gelehrende Versammlung Frankreichs 1793 die Abschaffung der Kaperei; England hielt hartnäckig daran fest, weil es in dieser Mäuererei sein wirkungsvollstes Kriegsmittel sah.

Wie es in Lodz aussieht.

Ein Stimmungsbild aus dem Lodz von heute gibt der Dziennik Pogonanski:

Durch Zufall erhielten wir alle in Lodz unter deutscher Zensur erscheinende Zeitungen. Die Zensur ist Hauptmann Kleinow, der Herausgeber der Grenzboten, aus.

In der Stadt herrscht große Not, die das Bürgerkomitee zu lindern bemüht ist durch Unterhaltung billiger Küchen. Die anstehenden Krankeheiten in der Stadt nehmen zu.

Unterhalt eines Menschen 25 Kopfen, der Unterhalt der Gesamtbevölkerung also 100 000 Rubel täglich. Dieses Geld fliehe aus der Stadt in der Hauptsache auf das Land, von woher es nicht mehr zurückkehrt.

Kleines Feuilleton.

Vom Erhabenen zum Lächerlichen.

Man schreibt der Wiener 'Arb.-Ztg.' aus Amsterdam: Der einen Stun für die Tragikomödie des Lebens hat, lese jetzt die Gerichtsprotokolle der Zeitungen.

Vor dem Kriege war in einem 'herrschaftlichen Hause' in Paris ein Kammerdiener deutscher Staatsangehörigkeit angestellt. Als Deutschland mobilisierte, verließ er die Stadt.

Doch der herrschaftliche Hausmeister in seinem Patriotismus befreit war, läßt sich begreifen. Sollte aber den Herren vom Kriegsgericht nicht das Lächerliche der Situation zum Bewußtsein gekommen sein?

Ueberfluß.

Von Martin Andersen Mesje.

Louis, lieber Louis, hörte er sie bald darauf sagen. 'Nun?' Er drehte sich mit einem Ruck nach ihr um.

Nähezug zusammen, brachte es ihr hinein, drehte den Schlüssel um und machte es sich auf der Chaiselongue bequem.

15.

Kopenhagen, 15. September 92.

Lieber Karl!

Daß mich mit der Erklärung beginnen, daß alle Deine Beobachtungen mit Bezug auf die Frau richtig sind — Du nicht ihnen nur zu viel Tragweite bei. Dabei verfallt man leicht in Einseitigkeit.

Wenn eine bunte, duftende Blume die Insekten nicht anzieht, hat sie vergebens getrachtet, und unwillkürlich, schläft man daran, daß etwas Modisches an ihr sei.

Du darfst also nichts von Scheidung oder etwas Wehliches erwarten, — dann müßte die Situation schon sehr kritisch werden. Ich würde es ebenso machen, wenn ich den Drang verspürte.

Es ist übrigens der Kommiss. Ich habe beobachtet, wie sich das Ganze von Anfang an entwickelte. Er wurde plötzlich so besorgt ums Geschäft und schlug mir vor, er wolle in der Familie essen, und ich sollte ihm das kleine Zimmer hinterm Lager einrichten.

Snobismus hat an seiner Leidenschaft ebenso großen Anteil wie die Reize von Madame. Die Frau seines eigenen Zeitgenossen! Und schon fühlt er sich als Kompagnon.

Du siehst, ich bewahre meine Ruhe bei der Sache und trage das jeden guten Chemaun beschiedene Emblem mit Anstand. Ungleich schwerer fällt es mir, die Liebeslosungen zu ertragen, die jetzt mit vermehrter Stärke auf mich herabregnen.

Es lohnt sich, Blindkuh zu spielen, man bekommt so mancherlei zu sehen. Aber eine ältere Frau, die die Heiratsverliebte spielt, hat etwas Sifilos-stonisches. Es nützt nichts, daß sie ihr Keuberes und ihr Tempelament jung erhalten hat.

Na, aber genug davon. Nach Deinen Schilderungen der Gegend und der Menschen da drüben bekomme ich die größte Lust, Dich gelegentlich zu besuchen.

Karl las diesen Brief zusammengekauert und mit einem Ausdruck der Verwunderung. Er las ihn wieder und noch noch mehr zusammen; gedankenleer, erstarrt starrte er auf das Papier, sah diesen und jenen Satz, fühlte ein stehendes Zucken in den Augen, das ihn an Tränen erinnerte, und spürte plötzlich eine unbegreifliche Lust zu weinen.

(Fortf. folgt.)

Schlacht würdig und groß erweisen würden, heute mit ernster Miene das Bedauern aussprechen oder anhören, daß man feinerzeit den Automobilfahrer des Landesheides nicht rechtzeitig angehalten habe. Rühmte da nicht General Joffre gleich einen geheimen Armeebefehl ausfertigen mit der Aufforderung: „Ein besonderes Augenmerk ist auf die Offensiv gegen den Kammerdiener K. zu legen, der einen herrschaftlichen Hausmeister durch einen aufrührerischen Auf gekränkt hat.“ — Aber es ist, sieht man genauer zu, nicht der eine Fall und nicht das eine Land, wo Kleinties neben Großtrem, Lächerliches neben dem Furchtbaren seine Geltung durchsetzen will. Das Kriegsgericht gegen den Kammerdiener K. ist am Ende gar ein vom klaren französischen Geist ausgeprägtes Symbol für die unergründliche Eitelkeit, die den Menschen in alle Zivilisation das Geleite gibt.

Goethe über das Seebücherei!

Im „Faust“, II. Teil 3. Akt, tritt Mephisto mit geraubten Seebüchern auf und spricht:

Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
Was große Dinge wir getan,
Das sieht man unserer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist;
Wer weiß da, was Befinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff:
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,
Und ist man erst der Herr zu drei,
Dann badelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht;
Man hat Gewalt, so hat man Recht.
Man fragt uns Was a s, und nicht uns Wie.
Ich müßte keine Schifffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die erste Luftfahrt über den Kanal.

In diesen Zeiten, da die Zeppeline und Flugzeuge über den Kanal hin und her kreuzen, wird eine Erinnerung an die erste Fahrt interessieren, die allerdings noch mit dem Luftballon gewagt wurde und gelang. Prof. A. Nisner gibt im „Prometheus“ (Nr. 1319) eine zusammenfassende Darstellung.

Blanchard hieß der Franzose, der den kühnen Versuch unternahm, zusammen mit dem amerikanischen Schiffsarzt Jeffries.

Für Ende Dezember 1784 war die Abreise von Dover versprochen. Aber drei Wochen lang mußte Blanchard auf günstige Wetterlage warten, die endlich am 7. Januar 1785 eintrat.

Der Wind wehte aus NW. 20 Minuten nach 8 Uhr morgens hündeten drei Kanonenschüsse vom königlichen Schloß zu Dover die Vorbereitungen an. Es war so laut, daß das Wasser in den Häusern für die Wasserstoffzerzeugung fausttief gefroren war. Das Auftauen mit kochendem Wasser verzögerte die Füllung um eine ganze Stunde. Als sie halb vollendet war, ließ Blanchard (12 Uhr 15 Minuten) einen kleinen Ballon vorausfliegen, um damit, wie er sagte, den königlichen Gouverneur zu ehren und die Windrichtung nochmals zu prüfen. Um 1 Uhr erhob sich der Ballon mit den beiden Reisenden, die der jubelnden Zuschauermenge zuwinkten.

Zwei Meilen vor der französischen Küste war der Ballon trotz Ausgabe des gesamten Ballastes dem Wasser bis auf 4 Meter nahegekommen. Alle Verzögerungen des Ballons, Anker, Instrumente usw. mußten in das Meer geworfen werden, dann folgten die Kleider (ohne die Mantelstücke) und sogar auch noch die Hosen. Nochmals ging es in die Höhe, der französischen Küste entgegen, die von Neugierigen wimmelte. Nach 4 Meilen flog der Ballon der Küste entlang bis zum Balbe von Kehlport. In den Bäumen, in der Nähe von Guines, wurde nach 3 1/2 Uhr gelandet. Man verfolgte die Luftschiffer mit Kleibern und verpöbelte sie in einem benachbarten Schlosse. Im sechsständigen Wagen, fuhr sie abends nach Calais und trafen dort gegen 2 Uhr wachts ein. Am folgenden Tage gab ihnen die Stadt auf dem Rathaus ein Festessen. Der Bürgermeister überreichte

Blanchard eine mit einem Luftballon verzierte goldene Kaffette, in der für beide ein Bürgerrechtsdiplom lag, das aber Dr. Jeffries als Ausländer nicht annahm. Den Ballon bewahrte man in der Kathedrale auf. Ein Denkmal an der Landungsstelle sollte für spätere Zeiten die Erinnerung wachhalten.

Blanchard hatte mit der Reise ein gutes Geschäft gemacht, da sie ihm seitens des Königs Ludwig XVI. 12 000 Franc und eine jährliche Rente von 1200 Franc, seitens der Subskribenten zu Dover 44 000 französische Livres eintrug.

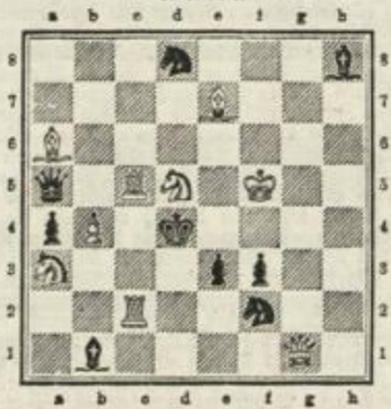
Werden die Menschen kleiner?

Es ist eine weit verbreitete und oft gehörte Ansicht, daß die heutige Menschheit an Körpergröße und -stärke den Menschen früherer Jahrhunderte, namentlich den Rittlern des Mittelalters erheblich nachstehe, daß wir körperlich degenerieren und daß damit auch unsere Behrkräft beständig zurückgehe. Dem gegenüber betont Dr. Vichner, der eingehende Untersuchungen über die Rekrutierung und die Militärtauglichkeit in der Schweiz angestellt hat, daß das nur vorgefaßte und zwar grundfalsche Meinungen seien. Er sagt wörtlich: „Ich habe im Zeughaus zu Zürich bei Anlaß eines Wiederholungskurses für Militärärzte zahlreiche Proben und Messungen vorgenommen und dabei das Resultat erhalten, daß die daselbst zahlreich vorhandenen Soldatenharnische dem Mittelschlage unserer Leute nicht passen, sondern zu eng sind. Von den vornehmen Rüstungen paßte die größte für einen Mann von 88 Zentimeter Brustumfang; für einen solchen mit 98 Zentimeter war keine zu finden, die hätte getragen werden können. Es sei übrigens noch erwähnt, daß die Harnische und Spieße auf dem Marsche nicht getragen, sondern nachgeführt und erst unmittelbar vor der Schlacht angelegt wurden. Die Rüstungen beweisen somit gerade im Gegenteil, daß unsere Generation körperlich nicht geringer, sondern eher besser entwickelt ist als die alten Eidgenossen.“

Was für die Schweiz gilt, gilt auch für Deutschland. Bei allen, die sich jemals ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt haben, herrscht auch nicht der mindeste Zweifel darüber. Aber das Vorurteil und die kindlichen Vorstellungen über die Heldhaftigkeit der Ritterzeit sind immer noch so weit verbreitet, daß es gut ist, öfters auf den wirklichen Sachverhalt hinzuweisen.

Schach.

Dr. Rice.



2 ♠ (17-9PS 7)

Krieg und Schach. Das Heft Nr. 17-22 der „Wiener Schachzeitung“ ist erschienen und bringt die Nachricht, daß der bekannte österreichische Meister Ingenieur Josef Ordina gefallen ist.

Dr. Sabelth Tartalober kämpft als Legionär. R. Spielmann ist der Festungsbatterie zugeteilt. Der Herausgeber der „Deutschen Arbeiter-Schachzeitung“, Tischlermeister M. Bingsfeld, mußte die Zeitung eingehen lassen, weil er als Landsturmmann eingezogen ist. Nach dem letzten Ausweis des Deutschen Schachbundes haben seine Mitglieder bis zum 17. Januar 586 Kämpen ins Feld gestellt, wovon nach bisherigen Nachrichten 31 gefallen und 51 verwundet sind. Viele andere sind ausgemustert worden, um demnächst an die Front zu gehen.

Der nachstehenden am 10. Dezember im Wiener Meister-tourier gespielten Partie ist ein Schönheitspreis zuerkannt worden.

Espanisch.

C. Schlechter Dr. A. Kaufmann

1. e4, e5; 2. Sf3, Sc6; 3. Lb5, a6.
4. Lb5-a4 Sg8-f6
5. 0-0 d7-d6 (Sx e4)
6. Tf1-e1 Lc8-d7
7. e2-c3 g7-g6 (Le7)
8. d2-d3

Etwas zähm. 8. d4! mit der Drohung LxS und so ist kräftiger.

8. Lf8-g7
9. Sb1-d2 0-0
10. Sd2-f1 Sf6-h5
11. d3-d4

Wiso doch! Allerdings an dieser Stelle, um f7-f5 noch zu verhindern.

11. h7-h6
12. Sf1-e3 Kg8-h7
13. Se3-d5 Ta8-c8

Um die Dame frei zu haben (Be7).

14. Le1-e3 f7-f5

Nun kann der Zug gesehen, weiß auf so jetzt so folgen könnte.

15. e4xf5 Ld7xf5
16. d4xe5 Sc6xe5
17. Sf3xe5 d6xe5

Nimmt der Käufer, so folgt f4 nach g4.

18. Le3-c5 Tf8-f7
19. Sd5-e7

Es sieht so aus, als ob Weiß wegen der Drohungen SxT und g4 sofort gewinnen müßte. Aber der Gegner führt noch „den Dolch im Gewande“:

19. Dd8-f8!

Nun hätte Schwarz bei 19. SxT, DxL; 20. b4, Df8!; 21. g4 (droht SxS) für Schwarz keinen Nachteil erlösen. 3. S.; 10. SxL, Dxs; 12. e4, Sxd4 etc.

Nunmehr war diese Fortsetzung für Weiß sehr zu erwägen.

20. g2-g4

Vorsichtiger war 20. SxL, DxL; 21. Se3 mit annähernd gleichen Chancen.

20. Tc8-d8
21. Dd1-e2?

Verhältnismäßig am besten war noch: 21. g1, TxD; 22. fgt, Kh8; 23. LxT, Txs; 24. Lxs, Df5; 25. LxT, DxL etc. Verteidigungsfähig.

21. Sb5-f4
22. De2-f3

Bei 22. De3, Lxg4 nutzen die Abzüge des Se7 nicht viel, weil Schwarz schließlich mit Sh3; überwältigenden Angriff erlangt.

22. Lf5-c6
23. La4-b3 Le8xb3
24. a2xb3 Lg7-f6!

Nicht etwa 24. . . . Txs; 25. LxT, DxL; 26. Dxs etc.

25. Se7-c6 Df8xc6
26. Sc6xd8 Lf6xd8
27. b3-b4 De5-c4
28. Te1-c4 De4-c6
29. Ta1-d1 Ld8-h4

Kaufgehen. (Weil Sh3 auf die Dauer nicht zu parieren ist.)

Briefkasten. (R. P. Stuttgart.) Nach 1. e4, e5; 2. Sf3, Sc6; 3. Lb5, Lb4; 4. c3, La5; 5. Da4, Lb6; 6. d4, ed; 7. cd, a6; 8. 0-0 (Sc3! sehr zu erwägen); 8. . . . Le7; 9. Le2, d5; 10. Se5, wie Sie angeben, können wir bei 10. . . . Ld7! (droht Sxs) für Schwarz keinen Nachteil erlösen. 3. S.; 10. SxL, Dxs; 12. e4, Sxd4 etc.

Notizen.

— **Konzertchronik.** Im Lessing-Museum (Brüderstraße 13) spielt Sonntag, den 14. Febr., das Steiner-Notzstein-Quartett Streichquartette von Beethoven und Schubert, und Leo Gollanin singt Lieder von denselben Meistern.

— **Vorträge.** Der Krieg und die deutschen Gärten, diese Frage wird Gartendirektor Leifer-Steigly am Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in dem großen Saale des Berliner Handwerkervereins, Sophienstr. 17/18, behandeln. Pro Person werden 10 Pf. zur Dedung der Unkosten erhoben.

— **Die Stadt Berlin und die Volksbühne.** Der Berliner Magistrat hat beschlossen, dem Volksbühnen-Theater am Wälvorplatz die Linsen für die der Stadt Berlin zustehenden Hypothek von 1 1/2 Millionen Mark bis zum Jahresende zu stunden. Diese Hilfe wird hoffentlich verhindern, daß die Kündigung der Bühnemitglieder zur Katastrophe werde.

Grosser Reste-Verkauf

Reste und Abschnitte

Kleider- und Seidenstoffe

- | | |
|--|---|
| Blaugrüne Schotten doppeltbreit, Mtr. 85 Pf. | Waschmusseline ca. 80 cm breit . Mtr. 20 Pf. |
| Schwere Kostüm- und Rockstoffe, 130 cm breit . Mtr. 85 Pf. | Zephir-Stoffe extra breit Mtr. 25 Pf. |
| Reinwollene Stoffe doppeltbreit, Mtr. 55 Pf. | Aparte Krepons neue Muster . . Mtr. 45 Pf. |
| Alpakastoffe doppeltbreit Mtr. 45 Pf. | Stickerei-Volants 110 cm breit . . Mtr. 90 Pf. |
| Hauskleiderstoffe schwere Qual., Mtr. 38 Pf. | Reinseidene Merveilleux Mtr. 90 Pf. |
| Reinwoll. Blumenflanelle Mtr. 75 Pf. | Reinseidene Taffete nur schwarz Mtr. 80 Pf. |
| Schwarz-weiß kariert doppeltbreit Mtr. 58 Pf. | Wachseide einfarb. und gestreift Mtr. 75 Pf. |
| Reinwollene Musseline 75 cm breit Mtr. 45 Pf. | Reinseid. Blumen-Streifen Mtr. 80 Pf. |
| Reinwoll. Kammgarne 110 cm breit Mtr. 1.10 | Reinseid. Krepp-Stoffe Mtr. 90 Pf. |
| Reinwollene Tucho doppeltbreit . Mtr. 1.25 | Reinseid. Schotten m. Affenstreif. Mtr. 1.45 |
| Seiden-Eolienne ca. 110 cm breit . Mtr. 1.75 | Reinseid. Duchesse doppeltbreit . Mtr. 2.25 |

Reinwoll. Kammgarnstoffe 130 cm br., nur marine Mtr. 1.45

Wäschestoffe

- | | |
|--------------------------------------|---|
| Reste | Abschnitte |
| Hemdentuch Mtr. 24 Pf. | Bettendamast Bettbreite Mtr. 85 Pf. |
| Wäschetuch Mtr. 28 Pf. | Bettsatin Bettbreite Mtr. 78 Pf. |
| Hauttuch im Mtr. 38 Pf. | Bettzücken Bettbreite im Mtr. 65 Pf. |
| Wäsche Linon Mtr. 35 Pf. | Bettkretonne Bettbreite Mtr. 75 Pf. |
| Louisianatuch Mtr. 40 Pf. | Bettinlett Bettbreite Rest Mtr. 78 Pf. |
| Renforcé Rest Mtr. 35 Pf. | Lakendaulas Bettbreite Rest Mtr. 55 Pf. |
| Croisébarchent Mtr. 38 Pf. | Lakenhalblein, Bettbreite Mtr. 88 Pf. |
| Handtuchstoffe Mtr. 25 Pf. | Bettlinon Bettbreite Mtr. 68 Pf. |

Fertige Wäsche

- | | |
|---|------|
| Elegante Phantasiehemden mit breiter Stickerei garniert . . . | 1.75 |
| Achselschlusshemden mit handgestickter Madeciraspass . | 1.75 |
| Achselschlusshemden mit Hoblasum- u. Stickereimotiven | 1.45 |
| Kniebeinkleider mit Stickerei-Ein- und -Ansatz . . | 1.45 |
| Stickerei-Unterröcke mit breitem Stickereivolant | 3.25 |
| Fertige Bettbezüge Deckbett mit 2 Kissen | 3.35 |
| Fertige Damastbezüge Deckbett mit 2 Kissen | 5.75 |
| Fertige Bettinlette rosa oder rotgestreift | 2.95 |
| Küchenhandtücher Gerstenkorn, ges. u. gebänd. 1/2 Dtsd. | 1.95 |

Zur Einsegnung

- | | |
|--|-------|
| Reinwollenes Popelinkleid mit TBH- und Passementeriebesatz | 14.75 |
| Reinwollenes Popelinkleid mit moderner Faltenunika | 18.75 |
| Reinwollenes Popelinkleid mit breitem Seidengürtel u. Krage | 22.75 |
| Hochelegantes Kleid reich m. Passementer. u. Seide garn. | 26.50 |
| Elegantes Sammetkleid mit modernem Sattelkragenrock . . . | 29.50 |

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend.

Kaufhaus Singer & Co Chausseestr. 61-62